

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde
Herausgeber: F. Pieth
Band: 6 (1855)
Heft: 7

Artikel: Auf das Jugendfest des vordern Prättigau's am 22. April 1855
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-720644>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

versorgen können und wirklich versorgen, wenigstens ist uns von den Geistlichen von *Untervaz* und *Trimis*, woher sonst die meisten Bettler nach *Chur* kamen, des Bestimmtesten versichert worden, daß in ihren Gemeinden die Armen sich nicht beklagen dürfen, wenn sie nämlich nach Kräften arbeiten wollen. Und wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen.

Wir ersuchen die Redaktionen der andern hiesigen Blätter, diese Notizen soweit thunlich auch in ihre Spalten aufzunehmen.

Das Präsidium des Armenvereins.

Auf das Jugendfest des vordern Prättigau's am 22. April 1855.

Me 1. Wie der blaue Himmel klar (Nr. 15 dreistimmige Lieder).

Von den Bergen und vom Thal
Große, dicke Schaaren
Zieh'n bewaffnet überall —
Nie sah man's seit Jahren!
Zieh'n hinaus auf weite Flur.
Kommen sie zum Fahnen Schwur?
Was sind die Gefahren?

Ferne jeglicher Gefahr
Ist gar nah die Freude.
Jauchze, frohe Jubelschaar!
Jauchzt ihr Berge heute!
Fröhlich, fröhlich all' ihr Kinder!
Und ihr Lehrer auch nicht minder,
Lauter frohe Leute!

Feiern heut' ein Kinderfest
Uns zur Freud' zu wecken.
Ausgerüstet wohl auf's Best' —
Mit den Haselsteden, —
Wider Schulstaub ältrer Zeit,
Nicht zum Wehthun Wem bereit,
Niemand soll erschrecken!

Frohstinn! nach dem Stubenschweiß
Ist's ja wohl zu ruhen.

Nach dem mühevollen Fleiß
Süß Erholung suchen.
Auch das Vöglein in der Luft,
Singend in dem Frühlingsdust,
Würd' dem Käfig fluchen!

Freude, traun! an diesem Tag!
Dankbarkeit und Liebe!
Wer nur dankbar freu'n sich mag,
Denk' der Segenstriebe:
Dein o Vater- Mutter-Brust,
Quelle süßer Kinderlust
Spendend, nimmer müde!

Froh gedenkt der Lehrertreu!
Denkt der schönen Tage:
Täglich ihre Güte neu,
Viel die Müh und Plage.
Auch die strafend ernste Zucht
Hat nur euer Wohl gesucht,
Euer Lob, die Klage.

Dank dir! Dank, o Kinderfreund!
Du hast's ja gegeben:
Eltern, Lehrer, Kind geeint.
Herr, du Aller Leben!
Ließ't mit deiner Engel Macht
Lichten Tag und dunkler Nacht
Schirmend uns umschweben.

Deine Oftersonne strahlt
Setzt durch unsre Reihen,
Leben schaffend überall,
Schmückend unser Fest mit Maien.
Neu im Tempel der Natur,
Fühlend deiner Liebe Spur:
Wer sollt' sich nicht freuen?

Herrlich glänzt in Gottespracht
Diese Tempelhalle:
Ehre Säulen seiner Macht
Diese Berge alle.
Vög'lein, Kindlein nah und fern
Singen ihm dem Herrn der Herr'n
Froh mit lautem Schalle.

Schöner noch ragt' alles dies
Zu des Himmels Zinnen,
Als noch nah das Paradies! *)
Schöner noch — o Blick von hinne!
Baut Er bald den Tempel aus
Zu dem heil'gen Vaterhaus
GOLDEN auß- und innen.

Dahin lenken wir das Herz
Trachtend nur nach Oben,
Wandelnd muthig himmelwärts
Bis, zum Thron erhoben,
Auf der Himmelsau der Hirt
Lämmlein all' zusammenführt,
Wo sie ewig loben.

F.

*) Anmerkung. Der Festplatz war in der Nähe von Pardiesla.

L i t t e r a t u r.

Dr. L. Steub. Zur rhätischen Ethnographie.
Stuttgart 1854. 8. S. XII. 250.

Von besonderm Interesse schien dem Verfasser zu erforschen, „wie in so vielen und schönen Landschaften der Alpen die Rhätier zu Romanen, die Romanen zu Deutschen geworden sind.“ Hiezu sind ihm die Ortsnamen von großem historischem Werth. Er will daher mit seiner Schrift auf diese Quelle aufmerksam machen und sie in größerem Umfange zur Anschauung bringen; auch glaubt er hierin deswegen jetzt mehr als früher leisten zu können, weil der Boden der romanischen Etymologie in Betreff unserer Ortsnamen besonders durch das Taschenwörterbuch der rhäto-romanischen Sprache von Otto Carisch gefestigt worden sei.

Die schon von großen Geschichtsforschern besprochene aber noch immer nicht gelöste Frage ist die: gehören die Urbewohner Rhätiens der keltischen oder der etruskischen Familie an und wenn letzteres ist Rhätien der Ursitz der Etrusker oder eine Colonie derselben?

Zur Beantwortung dieser Fragen sind die frühern Sprach-